



Auf Nahrungssuche

Im nördlichen Gebiet des oberen Mühlweiher haben ganz frisch Wildschweine den Boden umgewühlt, wie auf diesen verunstalteten Wiesen am Samstag zu sehen war. Die Allesfresser stecken tagsüber am liebsten in Dickungen und schätzen windstille und ungestörte Einstände. Daneben brauchen sie Wasser als Tränke und schlammige Tümpel zum Suhlen.

Text u. Bild Margrith Pfister-Kübler

Kanton geht Planung an

STEIN AM RHEIN Schon seit Jahren ist eine mögliche Unterführung an der Steiner Kaltenbacherstrasse Thema. Auf dieser Strasse kreuzen sich Zug und Auto, und wenn die Bahnschranke unten ist, kann das zu längerem Rückstau führen.

Eine Unterführung würde Abhilfe schaffen, und nun geht der Kanton die Planung an. Im Amtsblatt vom 28. Januar ist die Ausschreibung hierzu publiziert. (r.)

«Eine schöne Grundlage für meine künftige Arbeit»

Der Steiner Künstler Reto Müller wird mit dem Manor Kunstpreis Schaffhausen ausgezeichnet.

STEIN AM RHEIN Gesteine wie Zinn, Basalt und Appenzellergranit sind die Materialien, mit denen sich Reto Müller in seiner künstlerischen Arbeit beschäftigt. Er richtet sein Augenmerk auf Umformungsprozesse, die einerseits natürlich entstehen – etwa wenn vulkanisches Lava zu Basalt erstarrt – und andererseits durch kulturelle Eingriffe wie das erneute Einschmelzen und Formen desselben.

Ausstellung im «Allerheiligen»

Der in Stein am Rhein wohnhafte Künstler hat auch schon während einer Museumsnacht die Räume vom Museum Lindwurm mit Licht und Klängen verändert und damit ungewohnte Akzente gesetzt. Im vergangenen Jahr konnte er gemeinsam mit Richard Tisserand vom Kunstraum Kreuzlingen den Ideenwettbewerb Ratartouille der Kulturstiftung des Kantons Thurgau mit dem Projekt «Promenaden» für sich entscheiden (wir haben darüber berichtet).

Für sein Schaffen wird der bildende Künstler mit dem Manor Kunstpreis Schaffhausen 2023 ausgezeichnet. Der Preis ist mit 15000 Franken dotiert und verbunden mit

einer Ausstellung im Frühling 2023 im Museum Allerheiligen in Schaffhausen sowie einer Publikation.

Archaisch anmutendes Werk

«Der Preis bedeutet für mich unter anderem eine Grundlage für meine künftige Arbeit», freut sich der 38-Jährige, der in Uesslingen-Buch ein Atelier betreibt. Damit könne er seiner Haupttätigkeit – der Kunst – weiter nachgehen. In der Jurierung warf das präsenzierte Werk eines in Scheiben geschnittenen, wieder zusammengesetzten, jedoch innen entkernten Appenzellergranits Fragen auf und führte zu konstruktiven Diskussionen.

Als stummes Gegenüber zeugt der Stein von einem Eingriff, verweist dabei auf sein erzählerisches Potenzial sowie unseren Umgang mit Materialien und dem menschlichen Gestaltungswillen. Der sinnliche Aspekt seines archaisch anmutenden Werks verschränkt sich dabei mit intellektuellen Kontexten.

Entstandene und erzeugte Formen sind wie Momentaufnahmen möglicher Zustände in Raum und Zeit, auch geologischer Zeit. Reto Müller erwarb 2013 an der École cantonale d'Art du Valais (Ecav), Si-



Der in Stein am Rhein wohnhafte Künstler Reto Müller. Bild R. Bowring

ders, einen Bachelor of Arts in Fine Arts, nachdem er 2010 an der École Internationale de Théâtre Jacques Lecoq, Paris, am Departement Szenographie einen einjährigen Diplomstudiengang absolviert und 2002 die Gartenbauschule Oeschberg abgeschlossen hatte.

Sein Schaffen war in den letzten Jahren in zahlreichen Ausstellungen zu sehen. Er recherchiert derzeit in Rom im Rahmen eines Stipendiums am Istituto Svizzero. Der Manor Kunstpreis, einer der wichtigsten Förderpreise des nationalen zeitgenössischen Kunstschaffens, wurde 1982 ins Leben gerufen, um jungen Schweizer Kunstschaffenden eine Plattform zu bieten. (Sr./pd)

LESERBRIEF

Unnötiger Machtanspruch

Mit dem Leserbrief von Andreas Frei («Steiner Anzeiger» vom 25.1.) wurde zur bevorstehenden Wahl in den Einwohnerrat und zur Kandidatin Waltraud Zepf Getto eigentlich bereits schon alles gesagt. Chapeau! Vielleicht noch ergänzend zwei, drei Bemerkungen. Nimmt man die Zahlen der Nationalratswahlen 2019 als Basis, haben die Grünliberalen (GLP) knapp Anspruch auf einen Sitz im Einwohnerrat. Nun starten sie einen zweiten Versuch, um einen zusätzlichen Sitz einzufordern, nachdem sie sich bei den Wahlen 2020 gegenseitig aus dem Rennen genommen haben und einer auf der Strecke blieb. Und nun unterstützen ausgerechnet

noch die Freisinnigen (FDP) als Atomkraftwerk-Partei einen grünliberalen Kandidaten! Eine FDP, die der GLP auf nationaler Ebene lauffend in die Parade fährt und aktuell unter der neuen Führung gerade daran ist, sich parteiintern zu «zerfleischen». Bleibt zu hoffen, dass dieser Umstand dem Kandidaten selbst peinlich ist.

Was ist da los? Dass die FDP nicht Stimmfreigabe bei zwei valablen Kandidaten beschliesst, wie sie schreibt, zeigt doch offensichtlich, dass es den Beteiligten im Hintergrund bei dieser Wahl nur um die zusätzliche Expansion des bereits bestehenden Status quo einer bürgerlichen Mehrheit geht, die bereits

mit einer Zweidrittelmehrheit den Einwohnerrat beherrscht. Die in den letzten zwei Jahren erreichte politische Ausgewogenheit und Harmonie in Stadt- und Einwohnerrat wird durch den erneuten Versuch, die Sozialdemokraten (SP) hinauszudrängen, von Neuem belastet. Dieser unnötige Machtanspruch muss vernünftigerweise verhindert werden.

Jetzt sind auch die Jungen und Familien aufgefordert, zu ihrem Vorteil die Stimme für die SP abzugeben. Auf gehts! Die SP-Kandidatin Waltraud Zepf Getto hat sich nicht nur im Sozialbereich mit dem Verein «Hand in Hand» im Städtli verdient gemacht, ebenso steht sie

für Fragen zu Klima, Biodiversität und einer nachhaltigeren Lebensweise hinter den Lösungsansätzen der Sozialdemokratischen Partei. Kurz, offen für Neues und engagiert für die Gesellschaft. Nun bietet sich die Gelegenheit, den Spiess für einmal umzudrehen und Hand in Hand Waltraud Zepf Getto in den Einwohnerrat zu wählen, um das fragile Gleichgewicht zu bewahren. Mit ihr bekommen wir eine besonnene und unverbrauchte Einwohnerrätin, welche mit ihrer breit gefächerten Lebenserfahrung und ihrem Engagement die Politik zugunsten unserer Bevölkerung beeinflussen wird und kann.

Peter Keller Stein am Rhein